

# **Der Preis der Wahrheit - Ein Stück aus dem Berliner Politzirkus**

## **Vorprogramm**

Ungeheuerliches ist in diesem Land passiert. Ein Politiker sagt die Wahrheit und tritt zurück. Üblicherweise kommen Politiker in diesem Land mit einer Lüge ins Amt. Was war passiert? Auf dem Rückflug von einem Frontbesuch deutscher Truppen in Afghanistan gab Bundespräsident Prof. Horst Köhler am 22. Mai 2010 dem Deutschlandradio ein Interview, das auf deutschen Boden viel Staub aufwirbeln sollte. Was hat er gesagt? Eigentlich nur die Wahrheit. Mit jenen Worten sprach er lediglich aus, was seit Jahren offizielle Beschlusslage und damit Praxis in der Bundespolitik ist. Beispielhaft sei dazu aus dem Weißbuch der Bundesregierung (2006) zitiert: „Energiefragen werden künftig für die globale Sicherheit eine immer wichtigere Rolle spielen. [...] Deutsche Sicherheitspolitik muss auch Entwicklungen in geografisch weit entfernten Regionen berücksichtigen, soweit sie unsere Interessen berühren. [...] Wie viele andere Länder ist Deutschland in hohem Maße von einer gesicherten Rohstoffzufuhr und sicheren Transportwegen in globalem Maßstab abhängig“. Die Sicherheit der Energieversorgung wird im Weißbuch zum strategischen Interesse der Bundesrepublik deklariert. Wohlgermerkt nicht in einem Papier irgendwelcher Stadtwerke, sondern in einem der Bundeswehr! Wenn das nicht Beleg genug ist, um davon sprechen zu können, das die Bundeswehr außerhalb der deutschen Grenzen auch in Sachen Wirtschaftsförderung unterwegs ist. Also, was soll die Aufregung über einen alten Hut, fragt man sich. Fühlten sich da manche Täter nur ertappt? Denn schon in rot-grüner Regierungszeit gab es solche Papiere. Erinnerung sei nur an die Verteidigungspolitischen Richtlinien (2003) des Hindukusch-Verteidigungsministers, Peter Struck (SPD).

Jedenfalls kam der frühere Zeitsoldat und Leutnant der Reserve, Horst Köhler nach einigen Tagen des Kampfes um die Deutungshoheit seiner Interviewäußerungen im parteipolitischen Feld am 31. Mai zu dem Entschluss, sein Bundespräsidentenamt aufzugeben und die schmucke Herberge, das Schloss Bellevue zu räumen.

## **Hauptprogramm**

Nachdem der bundespräsidiale Logenplatz so plötzlich freigeworden war trafen sich die schwarzgelben Zirkusdirektoren der Berliner Koalition Merkel, Seehofer und Westerwelle hinter ihren Parteikulissen, um das Vakuum zu füllen. Mit einem neuen? Seit dem 3. Juni weiß das weite Publikum, das dass schwarz-gelbe Koalitionstrio den niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff in die Manege schicken will, wo er dann am 30. Juni zum neuen Hausherrn über Schloss Bellevue gekürt werden soll. Fein ausgedacht. Doch SPD und Grüne zogen daraufhin ihr vermeintlich besseres präsidententauglicheres Pferd aus dem Stall und präsentierten am Folgetag den einstigen Chef der Stasi-Nachfolgeeinrichtung, den früheren Herr ihrer Akten, Joachim Gauck. Ob die rot-grünen Zirkusliebhaber wissen, wem sie da in der Bundesversammlung ihr (stimmliches) Hafer geben wollen? Ein ehemaliger Mitarbeiter der Rostocker SED-Bezirksleitung weiß ganz und gar nichts Widerständiges von Herrn Gauck zu berichten: Gauck war jahrelang immer an einem einvernehmlichen Zusammenleben mit der SED interessiert. Er habe persönlich erlebt, wie der 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock, Ernst Timm, sich positiv über die "ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Pastor Gauck "geäußert habe. Das Lob des Genossen Timm an den Pfarrer im Sozialismus Gauck, wurde im Zusammenhang mit einem Regionalen Kirchentag (1988!) ausgesprochen. Und nun die Frage: Das soll ein glaubwürdiger und wählbarer Kandidat sein? Zutreffender beschreiben ihn wohl die Worte von Wilhelm Busch: "...die sich zu jedem Staat bekennen, man könnte sie auch Lumpen nennen“.

## **Epilog statt einer Zugabe**

Dieser überraschende Abgang vom Bundespräsidentenstuhl wäre eine Chance gewesen, fernab jeglichen Parteiengeschachers gemeinsam nach einem überparteilichen und unabhängigen Kandidaten zu suchen. Aber solche Überlegungen wurden wieder einmal von kleingeistigen, peinlich bis dummen Gezänk und Machtspielchen, wie sie der Berliner Politzirkus allenthalben schon kennt weggespült. Vor allem ist eines ärgerlich und fragwürdig daran: Das eine noch nicht einmal ein Jahr amtierende, aber dennoch schon geistig-moralisch und politisch abgewrackte Regierungskoalition, die sonst nichts anständiges auf die Reihe bringt und die von einem Streit in den anderen stolpert, bei solchen Nummern wird man sich immer verteufelt schnell einig. Komisch, oder?

## **Von der Flucht zum Fluch**

Nach geglückter Flucht des Horst Köhler aus dem Amt des Bundespräsidenten stand am 30. Juni 2010 die Wahl eines neuen „Stempelmanns“ an. Ehrlicher Weise sind es ja nicht sehr vielmehr Kompetenzen die mit dem Herrn über Schloss Bellevue verbunden sind. Dennoch geriet das Vorspiel sowie die Wahl seines Nachfolgers selbst, diesmal besonders ins partei- und machtpolitische Getriebe, wobei Demokratie und Amt derart unter die Räder kamen, das sie weitere Beschädigung erfuhren. So konnte das Ergebnis am Ende des Wahl-Tages eigentlich niemanden richtig beglückt haben.

Drei Wahlgänge waren erforderlich, ehe der schwarz-gelbe Koalitionskandidat, Christian Wulff als neuer Bundespräsident inthronisiert war. Der Kandidat von SPD/Grüne, Joachim Gauck aber auch die LINKE-Kandidatin Luc Jochimsen erreichten beachtenswerte Ergebnisse und verhinderten so einen schwarz-gelben Durchmarsch. Zweimal verpaßte der Niedersachsen Wulff die absolute Mehrheit. Viele Beobachter werteten das als Denkkzettel für die Regierung Merkel-Westerwelle. Nicht so, die Kanzlerin, Ist ihr also nun vollends die (politische) Logik und die (politische) Lesekompetenz abhanden gekommen? Müssen erst wieder Wahlen für Nachhilfe sorgen oder stellt sich noch vorher ein Lernerfolg ein?

Was wäre noch zu diesem Tag und über die Kandidaten nachzutragen? Ein spannender Fakt ist, das die frühere Bundespräsidenten-Kandidatin Dagmar Schipanski (CDU) als Wahlfrau abberufen wurde, weil sie sich nicht auf Christian Wulff festlegen wollte und stattdessen mit Joachim Gauck liebäugelte. Wie man an diesem Beispiel sieht, hat die Freiheit in Deutschland auch ganz ohne Mauer ihre Grenzen. Da bleibt also noch einiges an demokratischer Aufbauarbeit zu leisten. Gerade auch die Partei DIE LINKE könnte dort mit ihrem Erfahrungshintergrund aus zwei Systemen viel beitragen, das nur am Rande.

Nicht nur mit LINKEN, sondern auch mit den objektiven Auge betrachtet, war Luc Jochimsen, die einzige wirklich inhaltlich-alternative Kandidatin, die in der Bundesversammlung zur Wahl stand. Denn die beiden anderen Bewerber stehen für neoliberale Konzepte, die sich als Konzepte der Krise erwiesen haben. Und beide Bewerber unterstützen vorbehaltlos den Einsatz militärischer Mittel in der Außenpolitik. Allein schon aus diesen beiden Gründen war es der LINKEN-Delegation unmöglich die Kandidaten Wulff und Gauck zu wählen. Für LINKE wäre es ein absurder Vorgang, Neoliberale und Kriegsbefürworter in ein Staatsamt zu wählen!

SPD und Grüne haben offenbar keine Probleme wesentliche Grundsätze und Prinzipien über Bord zu werfen. Sollten sie geglaubt haben, das DIE LINKE ebenso verwerflich mit ihren Grundsätzen und Prinzipien umginge? Denn wie sollte man das rot-grüne Drängen, das die LINKE, Gauck mitwählen solle anders interpretieren? Dann, nach der Wahl von Wulff im dritten Wahlgang fing rot-grün an auf die Linkspartei zu schimpfen. Sie taten es trefflich und lagen doch völlig daneben. Man hätte die Chance vergeben, die Koalition bei einer Wahl Gaucks zu schwächen. Und die Linkspartei habe die Möglichkeit vergeben, endgültig über ihren SED-Schatten und über ihr Stasi-Erbe zu springen. Was ist

das für ein Blödsinn! Wollen wir dann auch mal über Schatten und Erbe der SPD reden? Noske, Kriegskredite, Radikalenerlaß, Kriegseinsätze der Bundeswehr, HARTZ-IV? Da wir es aber zappeduster!

Hätten SPD und Grüne tatsächlich ein ernsthaftes Interesse gehabt ,einen auch für DIE LINKE wählbaren Kandidaten zu finden, dann hätten sich mal die Polit-Profis (?) von SPD und Grünen ein paar Tage vorher zum Gespräch mit der LINKEN einfinden können und nicht erst nach zwei Wahlgängen. Aber so? Das war unprofessionell und in Teilen auch erpresserisch. Und das muß sich auch eine Partei DIE LINKE nicht gefallen lassen.

Nun ist Christian Wulff nach drei verflucht langen Wahlgängen zum zehnten Bundespräsidenten gewählt worden. Mit neun Stunden war es die bislang längste Bundesversammlung. Gemeinhin weiß man: Die Länge sagt noch nichts über die Qualität, die kann er in fünf Jahren Amtszeit nachweisen. Hoffen wir alle, das sich nicht der Fluch des Rücktritt seines flüchtigen Vorgängers Prof. Horst Köhler, sich in bei ihm ähnlich niederschlägt...

Cottbus, den 01.07.2010

René Lindenau